



*Jede Geschichte erzählt Geschichte.*

### **Theo Lingen**

Mittwoch, 31. August 2022, 11:30 Uhr

Von heute an werden wir Ihnen bis zum Herbst 2023 auf dieser Seite in loser Folge von unseren Vorbereitungen für die kommende große Sonderausstellung – *Städtischen Bühnen Hannover. Die 1920er Jahre* – erzählen.

Gedacht ist an eine Art Arbeitstagebuch – für uns zur Erinnerung und für Sie zur Betrachtung.

Eine Fotografie haben wir in diesen Tagen immer wieder in die Hand genommen und angesehen. Sie zeigt den Schriftsteller und Bühnenautor Carl Zuckmayer 1929 in Hannover – inmitten des künstlerischen Ensembles seines Volksstückes *Katharina Knie* – nur zwei Monate nach der Uraufführung im Berliner Lessingtheater.

Ein kraftvolles und eindringliches Bild – voll schöpferischem Nachdruck.

*Da hört sich doch die Weltgeschichte auf! Die Luschtbarkeitssteuer! Hat ma so was schon gehört! Wenn die da owwe gar nit mehr wisse, womit se uns de Bart abschabe solle, dann erfinde sie die Luschtbarkeit!! Ei, wo ist denn hier die Luschtbarkeit, das möchte ich gern erfahre!! Steige Sie doch emal enauf aufs hohe Seil, un gucke Sie sich die Welt über die Balancierstang an! Da stickt en heilige Ernst drin, sag ich Ihne, aber kei Luschtbarkeit. Un für die Leut, die zugucke müsse, mitm Hintern auf dene harte Holzbänk un de Kopp ins Genick gedrückt, bis ma en steife Hals kriegt – das is doch kei Luschtbarketi, das is ungesund, jetzt wisse Se's, un dafür wird nixt zahlt, kein rote Heller nit!!*

### **Karl Knie**

<b>STÄDTISCHE BÜHNEN HANNOVER / SCHAU SPIELHAUS</b>		
ANFANG <b>20</b>	FERNSPRECHER 20373 und 21061 <b>Sonntag, den 28. April 1929.</b> 10. Reihe 10. Vorst.	ENDE GEGEN <b>22<sup>1/2</sup></b>
<b>Katharina Knie</b>		
Ein Seiltänzerstück in vier Akten von Carl Zuckmayer. Regie: Julius Arnfeld.		
Karl Knie Senior, gen. Vater Knie Katharina Knie, seine Tochter Fritz Knie } ihre Verrern (Parterre-Akrobatik und Lorenz Knie } Balance-Spiele) Ignaz Sichel (Trampolin, Sprungseil, Luftarbeit) Julius Schmitz (Clown-Intermezz), komisches Kunstradeln Bobbi, gen. Bibbo (früher Stemm- und Kraft-Akte, jetzt Kasse, Küchen, Waschen)	Hans Ebert Carola Wagner Max du Menil Ewald Gerlicher Fritz Herbath Hans Teschendorf Zelia Neumann	Marie Familie Eichel Martin Rothacker, Landwirt Rothackerin, seine Mutter Menbel, Gerichtsvollzieher Dillinger, Polizeikommissar Bloomaul, Tätowierer Borberitzche, Zettelanstreger
<b>Opernhaus</b> Montag, 29. April, 10 Uhr: Maria Stuart Dienstag, 30. April, 12 1/2 Uhr: Orpheus Der Zerstörer wird photographieren Mittwoch, 1. Mai, 10 Uhr: Martha	Spiel im Mai 1929 zur Zeit der Infektion. Bühnenbild-Entwürfe: Julius Arnfeld, Ausführung: Josef Zehetgruber. Techn.-dekorative Einrichtung: Friedr. Kranich. Kostüm: Helm. Ebert. Pause nach dem 2. Akt.	<b>Schauspielhaus</b> Montag, 29. April, 10 Uhr: Heiden Dienstag, 30. April, 10 Uhr: Heiden Mittwoch, 1. Mai, 10 Uhr: Ein Junger Mann Ein bösserer Herr
Die große Pause wird durch eine weiß brennende Lampe rechts vor der Bühne kenntlich gemacht.		

Die Fotografie – aufgenommen im Februar 1929 – sagt uns: Das hat es wirklich gegeben! Unser Staunen darüber und der Zauber!

Auch die beiden erhalten Bühnenbildfotografien – zwar ohne Darsteller – berücken uns auf ihre Weise.

All dies sind uns faszinierende Momentaufnahmen aus der kulturellen Vergangenheit unserer Stadt!

Wir werden anhand vieler – ganz unterschiedlicher – Objekte das Theater vor hundert Jahren in der Ausstellung zum Sprechen bringen. Auch mit hörbarer Musik, gelesenen Texten und bewegten Bildern.

Wohin die kommenden Recherchen uns führen, wissen wir nicht.

Der Anfang ist wenigstens gemacht!

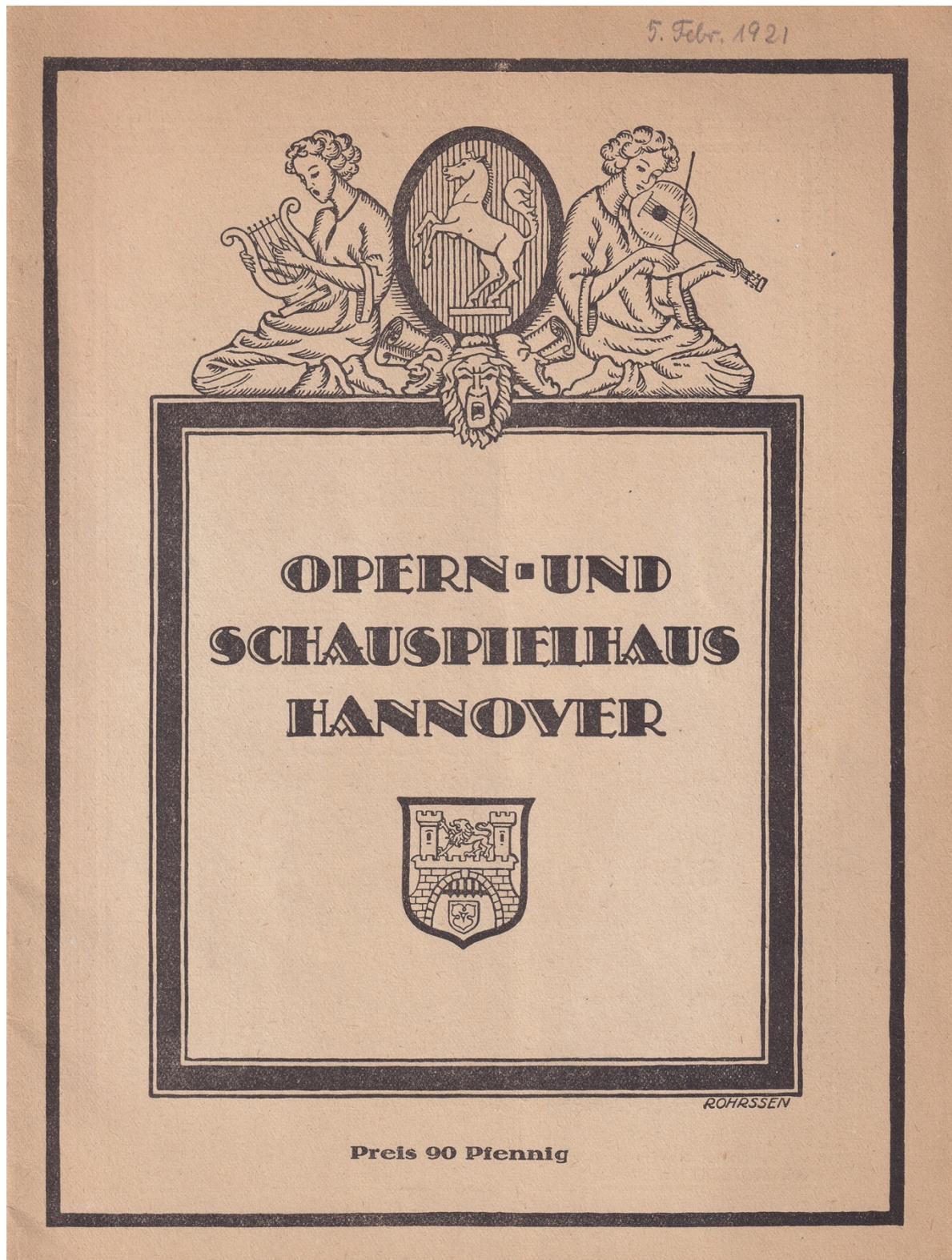
*Ob ma im Himmel auch seiltänze dar? Sonst möchte ich lieber gar nit enauf. Aber ich glaub, da drowwe darf ma alles. Da kriegt man nix verbote, was man wirklich braucht. Un da is auch kei Strickleiter mehr nötig, weil mir ja schon so hoch is, dass es höher gar nix mehr gibt! – Und da spanne mi e großes, mächtiges Seil, nein zwei, eins aus glatte Hanf und eins aus dicke, geflochtene Draht, un die binde mir an die Sternzacke fest – und dann kann ma auch mitm Kopp nach unne gehen, weil gar kein Unterschied mehr is, un rings erum nic wie Himmel – un da is die auch Waage, un de kleine Bär, un de Löwe un de Steinbock un de Wassermann, das gehört all zum Zirkus un zur Menagerie, weißt du, Mädchen ... Vielleicht hawwe se wirklich geglaubt, dass unsereins leichter nuff kommt wie andere Leut. Aber mir komme ja auch rascher runner – un wenn ma mal abrutscht un macht sein Salto ins Netz, da merkt ma, wie nah mir noch am Erdreich tänzle, un wie's zieht, un reißt – un deshalb is ma manchmal so müd, hinterher –*

**Karl Knie**



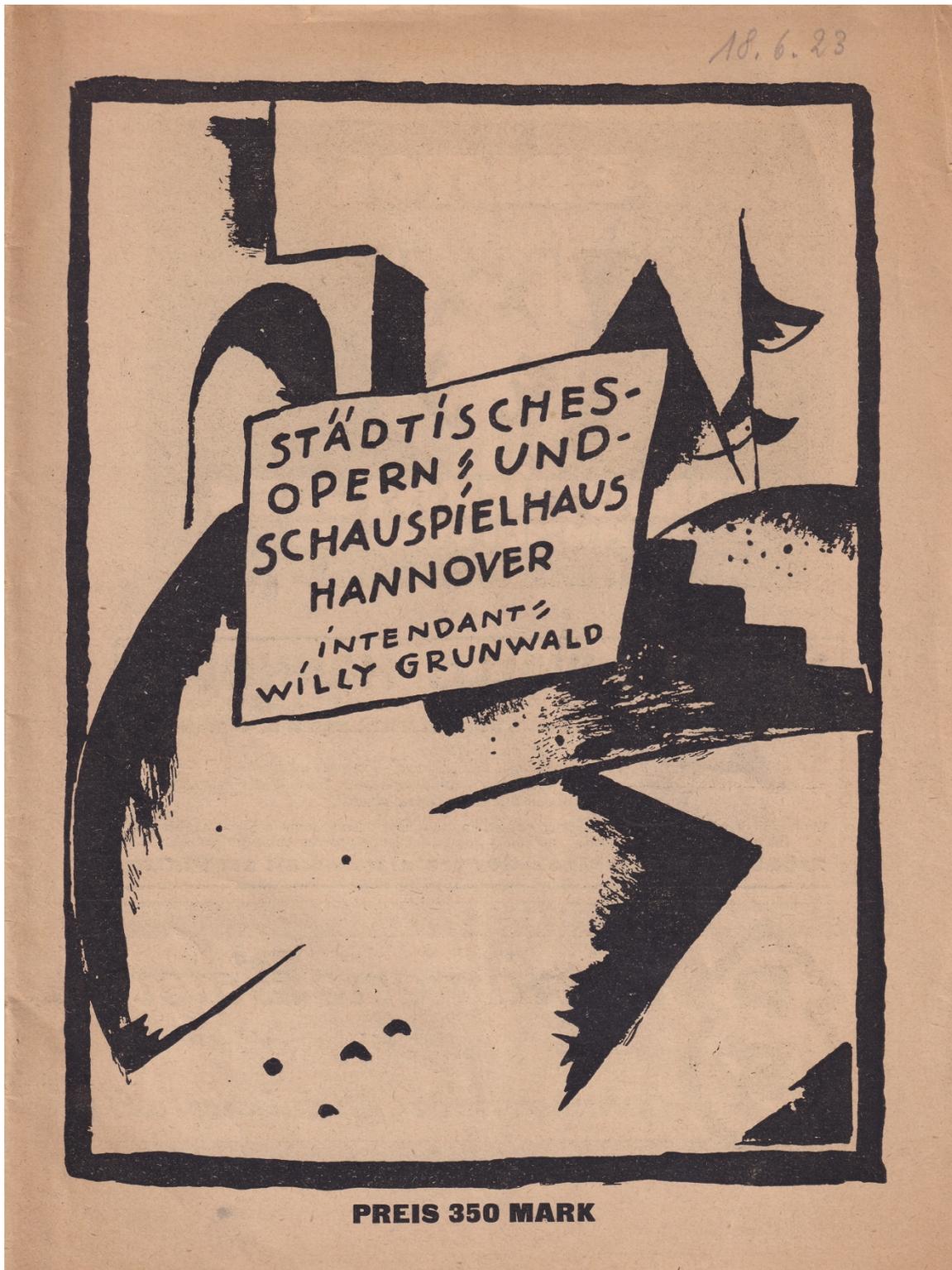
Dienstag, 20. September 2022, 10:52 Uhr

Jeder Gang in die Sammlung bringt uns ein Stück weiter auf den Weg zu unserer nächsten Sonderausstellung – und auf das, was wir erzählen wollen.



Hier das Titelblatt eines Programmheftes aus der Spielzeit 1920/21 zu sehen, welches wir auch im nächsten Jahr ausstellen werden. Eingehftet ist der Theaterzettel für den 5. Februar 1921. Auf dem Programm an diesem Sonnabend stand Georges Bizets Oper *Carmen*, unter der Spielleitung von Max Hofmüller – die musikalische Leitung an diesem Abend hatte Arno Grau.

Bedeutsam ist an dieser Ausgabe nicht nur das Datum: Erst einen Monat zuvor hatte die Stadt das preußisch verwaltete Opernhaus in Hannover übernommen – das *Königliche Hoftheater* wird zum *Städtischen Opern- und Schauspielhaus*.



Eine andere Information auf der recht nüchtern gestalteten Umschlagseite ist hierbei fast bedeutsamer:  
*Preis 90 Pfennig.*

Denn nur zwei Jahre später kostete ein Programmheft des Städtischen Opern- und Schauspielhauses Hannover bereits *350 Mark.*

Eine kleine Zahl auf einem Programmheft, die doch viele über die Zeitläufte erzählen kann.



Eingeheftet in dieses schon so ganz anders gestaltete Programmheft unter dem Intendanten Willy Grunwald ist dieser Beethoven-Theaterzettel.

Für unsere Ausstellung ist an diesem Theaterzettel aus dem Jahr 1923 der Blick auf den Spielplan wichtig: Die Städtischen Bühnen hatten zu dieser Zeit bereits die Schauburg in der Hildesheimerstraße für Schauspiele gemietet.

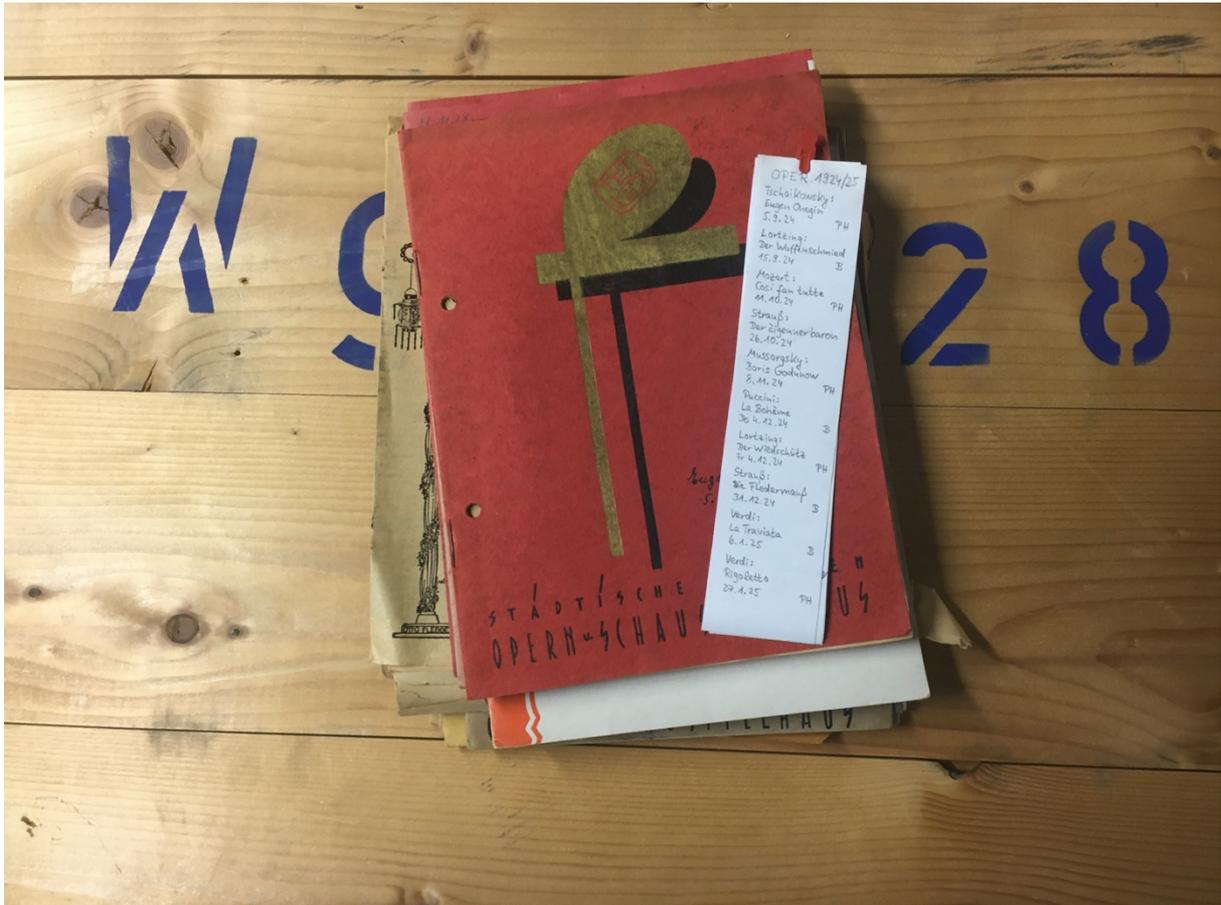
Freitag, 23. September 2022, 13:30 Uhr

Herbstanfang.

In den nächsten Tagen werden wir mit der Durchsicht unserer Theaterprogramme und -zettel beginnen. Für unser Thema ist es wichtig, sich eine Vorstellung des Spielplans in den 1920er Jahren zu machen – alle Sparten werden betrachtet. Idealerweise wollen wir von 1920 bis 1933 das gesamte Repertoire der Städtischen Bühnen Hannover rekonstruieren – und so nebenbei auch eine genaue Übersicht unserer Bestände erreichen.

Sortiert sind unsere Dokumente nach Spielzeiten – sowie nach den einzelnen Sparten – Oper, Schauspiel und Konzert.

Was wurde in den 1920er Jahren an den Städtischen Bühnen Hannover gespielt?



Dienstag, 27. September 2022, 8:40 Uhr

Stimmen!

*Sehr geehrter Herr! In Sternheims Kandidaten, den wir jüngst gemeinsam sahen – Sie finden ihn hirnlos und erbärmlich, witzlos, humorlos und langweilig, ich finde ihn sehr hirnvoll, erbarmungslos, voll Witzes und Kurzweil und glaube auch, den Humor davon gespürt zu haben, nicht zuletzt in Ihrer Kritik, aber das gehört zunächst noch gar nicht hierher – in diesem Kandidaten als gibt's einen vierten Akt – Sie nennen ihn insonderheit noch gemein und schamlos - und in diesem Akt gibt's einen moment, um dessen willen, wie ich vermute, Sternheims Komödie da ist, den Moment, in dem der von Haus aus ganz belanglose, unfarbige Spießler Russek bunt und prächtig anläuft, wie ein großer, schöner Papagei, von oben bis unten, den Moment, da dieser bis dahin ziemlich langweilige und steifschöpfige Geselle unter die Faust des Dämons gerät, elementar wird, im Handumdrehen sich selbst über den Kopf und seiner Schicht und Lage auf und davon wächst, über alle praktische Vernunft hinweg, steilaufrasend im Reich des Zeitlos-Typischen, wo die große Komödie und die echte Grotteske wohnen. Und etliche im Zuschauerraum – Sie freilich leider nicht - hielten stauend den Atem an, nicht das Geringste der Wandlung zu verlieren.*

**Johann Frerking**

Wir waren nicht Zeitzeugen – und so werden gerade Schilderungen von Menschen, die die Inszenierungen der 1920er Jahre wirklich gesehen haben, in der Ausstellung eine wichtige Rolle spielen.

Johann Frerking

---

*Augenblicke  
des  
Theaters*

Vier Jahrzehnte  
hannoversche Bühnengeschichte

---

Friedrich Verlag Velber

Ein kritischer Beobachter und ein wichtiger Verfechter des modernen Theaters in der damaligen Zeit ist der Dramaturg und Journalist Johann Frerking. Seine Stimme werden wir in der Ausstellung immer wieder vernehmen. Schauspielerinnen und Schauspieler des Hauses werden für uns einige seiner wichtigsten Texte einsprechen.